



gertem Laubholz mit Bohrungen von 2–6 mm Durchmesser für unterschiedlich große Arten, Schilfhalm und Strangfalzziegel. Vor allem bei Holzblöcken ist darauf zu achten, mit der Bohrmaschine stets in das Längsholz zu bohren (dort, wo die Rinde war), denn in das Stirnholz zu bohren (wo man die Jahresringe sieht) führt nach einiger Zeit zu Rissen. Gänge mit Rissen werden jedoch nicht als Nistplatz genutzt. Die Tiefe der Bohrungen entspricht der Länge des jeweiligen Bohrers.

Ansprechpartner in Pfullingen:

Stadtbauamt Abteilung Planung

Landschaftsentwicklungskonzept LEK unter besonderer Berücksichtigung des Artenschutzes in Pfullingen
Rathaus | Marktplatz 4 + 5 | 72793 Pfullingen
in Zusammenarbeit mit
Büro Pustal Landschaftsökologie und Planung
Hohe Straße 9/1 | 72793 Pfullingen | Tel.: 07121 994216
<http://www.pfullingen.de/de/Unsere-Stadt/PLENUM-Projekt>

Obst- und Gartenbauverein Pfullingen

Rötsteige 31 | 72793 Pfullingen | Tel.: 07121 754450

Ansprechpartner in Pliezhausen:

Obst- und Gartenbauverein Pliezhausen

Wilhelmstraße 31 | 72124 Pliezhausen | Tel.: 07127 89175

Obst- und Gartenbauverein Rübgarten

Im Beckenwasen 18 | 72124 Pliezhausen | Tel.: 07127 972242

AK Streuobst Pliezhausen

Förderung der Streuobstwiesenlandschaft auf der Gemarkung Pliezhausen

Gemeinde Pliezhausen

Marktplatz 1 | 72124 Pliezhausen | Tel.: 07127 977114

www.pliezhausener.streuobstwiesen-boerse.de

Alle Projektfaltblätter im Überblick:

- 01: Streuobsternte und Verwertung
- 02: Vogelschutz in Streuobstwiesen
- 03: Fledermäuse in Streuobstwiesen
- 04: Wildbienen in Streuobstwiesen
- 05: Streuobstwiesen: Pflanzung und Pflege
- 06: Blumenreiche Streuobstwiesen: Nutzung und Pflege
- 07: Landschaftsentwicklungskonzept (LEK)



Impressum

Herausgeber: Stadt Pfullingen und Gemeinde Pliezhausen

© Konzeption: Waltraud Pustal |

Freie Landschaftsarchitektin

72793 Pfullingen | www.pustal-online.de

© Text und Bild: Dr. Paul Westrich | 72127 Kusterdingen

www.paul-westrich.de

© Graphik: www.buero-maichle-schmitt.de

1. Auflage: 2012. Diese Faltblattserie wurde unterstützt

durch PLENUM Schwäbische Alb, 72764 Reutlingen,

www.plenum-alb.de



Wildbienen in Streuobstwiesen

Interkommunales Projekt Pfullingen
und Pliezhausen zur nachhaltigen
Förderung der Streuobstwiesen

- Informationen
- Schulungen
- Unterstützung
- Wissensvermittlung



Wildbienen in Streuobstwiesen



Knautien-Sandbiene



Mai-Langhornbiene, Weibchen



Grauschuppige Sandbiene



Pippau-Sandbiene

Wussten Sie, dass allein in Deutschland neben der Honigbiene des Imkers bislang 560 weitere Bienenarten nachgewiesen wurden? Da diese anderen Bienen durchweg wildlebende Hautflügler sind, nennt man sie auch Wildbienen. Sie kommen in ganz unterschiedlichen Lebensräumen vor und sind sogar mitten in Dörfern und Städten zu finden. Wildbienen zählen auch zur typischen Tierwelt der Streuobstwiesen. Welche



Hahnenfuß-Scherenbiene

und wie viele Arten in diesem Lebensraum vorkommen, das hängt ganz von dem Angebot an Nistplätzen und Nahrungspflanzen ab. Bis zu 70 verschiedene Wildbienenarten können in Streuobstwiesen leben, darunter auch viele im Bestand bedrohte Arten. Alle Wildbienen sind intensive Blütenbesucher. Die heimischen Arten erzeugen zwar keinen Honig, sie spielen im Naturhaushalt aber eine wichtige Rolle als Bestäuber nicht nur unzähliger Wildpflanzen, sondern auch von Obstbäu-

men, Beerensträuchern und Feldfrüchten. Aus diesem Grund wurden sie vom Gesetzgeber unter besonderen Schutz gestellt. Sie zu erhalten und zu fördern sollte deshalb in unser aller Interesse liegen.

Die meisten Wildbienenarten legen für die Entwicklung ihrer Nachkommen Nester im Boden an, in der Regel in selbstgegrabenen Hohlräumen. Vor allem an schütter bewachsenen, sonnigen und warmen Stellen dient der Wiesenboden als Nistplatz u. a. für Sandbienen, Furchen- und Schmalbienen sowie Langhornbienen. Nestanlagen gibt es aber auch in kleinen Abbrüchen am Wiesenrand oder in unbefestigten Feldwegen. Manche Wildbienen nisten ausschließlich oberirdisch. Wo Obstbäume weniger intensiv gepflegt und nicht regelmäßig geschnitten werden, können sich Holzinsekten (Käfer, Schmetterlinge, Holzwespen) ansiedeln und damit stehen auch Fraßgänge als Nistgelegenheiten für holzbewohnende Bienenarten zur Verfügung. In abgestorbenen, teils morschen Ästen oder Astlöchern finden nicht nur Spechte, sondern auch eine ganze Reihe von Bienenarten günstige Nistmöglichkeiten vor. In alten Fraßgängen nisten u. a. Scherenbienen, Löcherbienen, Mauerbienen, Blattschneiderbienen

und Maskenbienen. In den verlassenen Meisennestern in Baumhöhlen bauen die Waldhummel (*Bombus hypnorum*) und die Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) ihr Nest.

Je artenreicher das Grünland unter den Obstbäumen ist, desto mehr Arten finden dort ihre spezifischen Pollenquellen, ohne die sie nicht für Nachkommen sorgen können. Vor allem extensiv genutzte Streuobstwiesen mit nur zwei bis drei Schnitten im Jahr sind bei Wildbienen als Lebensraum begehrt, weil hier besonders wichtige Nahrungspflanzen wie Wiesen-Salbei, Wiesen-Glockenblume und Rundblättrige Glockenblume, Flockenblumen, Pippau, Witwenblumen, Skabiosen und Hornklee wachsen und blühen.

Dort, wo es keine oder nicht genügend Totholzelemente in Streuobstwiesen gibt, können Nisthilfen für Hohlraumbewohner teilweise Ersatz bieten, wenn sie fachgerecht her- und aufgestellt wurden. Nisthilfen bieten vor allem sehr gute Möglichkeiten, vom Frühjahr bis zum Herbst die faszinierende Brutfürsorge der Wildbienen und verwandter Hautflügler aus nächster Nähe zu erleben. Deshalb eignen sich diese Insekten auch besonders gut für die praktische Natur- und Umweltbildung. Durch die Beschäftigung mit den völlig friedfertigen Wildbienen können Kinder und Jugendliche eine emotionale Beziehung zu dieser Kleinlebewelt entwickeln, eine wichtige Voraussetzung für einen späteren verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Besonders geeignet als Nisthilfen für Bewohner vorhandener Hohlräume sind Blöcke aus gut abgel-



Ackerhummel



Wald-Pelzbiene